

Kaiser, die Kaiserin führend, unter Vorantritt der Hofmarschälle Grafen Büttner und von Ponchet, in die Kapelle. Die ganze Versammlung erhob sich eindrucksvoll, und der Kaiser erwiderte den Gruss, indem er sich zunächst vor dem Geistlichen am Altar und dann nach der andern Seite verbeugte. In der ersten Reihe nahm der Kaiser Platz, an seiner Seite die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzessin Wilhelm von Mecklenburg und die Prinzessinnen Elisabeth und Marie. In der zweiten Reihe nahmen der Kronprinz, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Prinz Friedrich Karl, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, und die anderen Fürstlichkeiten Platz. Nach Belebung der Liturgie hielt der Hof- und Domprediger Oberconsistorialrath Dr. Engel die Predigt. Nachdem der Kaiser sich vor dem Geistlichen und der Versammlung verneigt, begab er sich mit der Kaiserin in den Rittersaal, wo die Gratulation der militärischen Würdenträger stattfand. Um 1 Uhr gratulierten die Deputationen verabschiedeter Militärs, des westfälischen Krieger- und Landwehrverbands und des Deutschen Kriegerbundes. Damit schlossen die Gratulationen im Schlosse. Um 1½ Uhr lehrte der Kaiser wieder in das Palais zurück, wo seiner neuen Bevölkerungslösungen harrten. Zuerst erschienen die in Preußen ansässigen Fürsten und deren Gemahlinnen zur Gratulation und um 2 Uhr die am Berliner Hofe beglaubigten Botschafter. Um 2½ Uhr überreichte in besonderer Audienz der schwedische Gesandte, Baron von Bildt, ein Gratulationsschreiben seines Sovereigns. Die offizielle Feier schloß um 4½ Uhr ein Saladiner im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern, zu welchem etwa 350 Einladungen ergangen waren.

Mit bewunderungswürdiger Frische und Rüdigkeit hat der Kaiser die männlichen Anstrengungen und Aufregungen dieses Tages überstanden. Für jede Deputation, für jeden Glückwunsche hatte er freundliche Worte des Dankes. Möge er seinem Volke noch lange in dieser geistigen Frische und läppischen Rüdigkeit erhalten bleiben.

Das Ehrenschwert, welches die Veteranen dem Kaiser als Jubelgabe überreicht haben, ist in den Kunstwerkstätten von Sy u. Wagner (ehemals Hoffauer) in künstlerisch vollendet Weise ausgeführt worden. Der Entwurf des Schwertes von A. Wagner lebt sich in Gesamtform und Verzierungen an die mittelalterlichen Brochscherier an. Die Ornamente tragen den Charakter der romanischen Kunst des 13. Jahrhunderts in freier geschmackvoller Neubildung, die filigranen Theile sind in rein klassischen Stile gehalten. Griff und Scheide des Schwertes, sowie die Gürtellette sind aus massivem Gold gearbeitet. Der Griff von mächtigen Umsange, aber noch scharf, enthält in zwei nischenartigen blau emaillirten Vertiefungen die Gefalten der Germania und der Borussia, an den Enden der Parixflöge in 4 Medaillons die vier Cardinalzugen, die Stärke mit Reale und Stier, die Gerechtigkeit mit Waage und Schwert, die Hartlichkeit mit der Rauer und die Großmuth mit dem Löwen. Die Figuren sind von Galandrelli modellirt und im mattem Silber ausgeführt. Im Schwertkopf befinden sich auf jeder Seite das Auge Gottes in der bekannten symbolischen Art dargestellt mit Lichtstrahlen, welche aus Brillanten gebildet sind. Die Scheide ist von durchbrochener Arbeit mit rothem Sammet unterlegt, die frei gearbeiteten Vorberblätter innerhalb spitzig ovaler durch Golddrähte gebildeter Felder sind von großer Schönheit der Zeichnung. Die Klinge ist von vorzüglichstem Solinger Damascener Stahl. Auf derselben sind durch Zeichnung erhalten verzeichnet die Namen der 26 Schlachten und Siege, welchen der Kaiser gewohnt, von Lebzeiten umgeben. Von dem Uebergang über den Rhein am 1. Januar 1814 bis zum Einzuge in Paris am 2. März 1815, welche Geschicke! Die breite Gürtellette ist aus fränkigen Blättern gebildet, welche aus blauem Grunde Drachengebilde zeigen. In den verbindenden thurmartig gesetzten Charnierstücken befinden sich kleine Ritterfiguren, in Silber gearbeitet. Das Schwert ist in allen Theilen auf das Sorgfältigste durchgearbeitet; die einzelnen Verzierungen sind in geschmackvoller Weise der Gesamtform eingordnet. Die ornamentalen Theile zeigen eine große Vereinfachung der sonst üblichen Verzierungen und sind ein sehr eindrückliches Zeichen von der Leistungsfähigkeit deutscher Arbeit. Das Ganze ist ein Prodigium ersten Ranges, das seinen Stiftern und Verfertigern alle Ehre macht.

Der ungarische Ministerpräsident Csiba empfing eine Deputation des Clubs der liberalen Partei und äußerte sich dabei dahin, daß die Befreiung bezüglich der auswärtigen Lage zwar berechtigt seien, aber doch vielfach übertrieben würden. Der Minister sprach wiederholt die Hoffnung aus, den Frieden erhalten zu sehen, da er an der Ueberzeugung festhalte, daß das Gut und Blut der Nation nur dann in Anspruch genommen werden dürfe, wenn es auf keine andere Weise möglich sei, die Rechte und Interessen des Staates und der Nation zu schützen. Bezüglich der inneren Fragen verwies Csiba unter Berufung der Wöhrgung und Fertigkeit der Regierung auf deren sattsam bekannte Ziel mit dem Bemerkten, daß es gerade angesichts der austro-türkigen Lage gelingen werde, eine Lösung in der einen oder andern Form herbeizuführen.

Fürst Milan von Serbien hat ein eigenhändiges Glückwunschschreiben zum Neujahr an den Kaiser von Österreich gerichtet und darin nochmals sein Bedauern und seine Entschuldigung wegen der Angelegenheit mit dem Donaumonitor „Marek“ ausgedrückt.

Die beiden Monitors „Marek“ und „Leitha“, die vor Belgrad lagen, haben Oderer erhalten,

nach Oden zurückzukehren, um in der dortigen Werk zu überwintern.

In der rumänischen Deputiertenkammer wurde eine Interpellation an das Cabinet über die Auslegung der Artikel 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung angemeldet. In derselben soll die Frage an die Regierung gerichtet werden, ob sie wegen dieser Artikel eine Erklärung von der Pforte zu verlangen gedenke.

Die deutsche Rechtseinheit scheint in Südamerika ein Gegenbild erhalten zu sollen. Am 9. December ist in Lima ein Juristencongres zusammengetreten, der für die gesammelten südamerikanischen Republiken ein einheitliches Strafrecht beschließen soll. Der südamerikanischen Rechtseinheit drohen jedoch ganz andere Gefahren, wie sie die deutsche glücklich überwunden hat. Wie die „Deutschen Nachrichten“ aus Valparaíso melden, scheint der ganze Plan von vornherein den Todestrieb im Busen zu tragen, weil jeder einzelne der partizipirenden Staaten für sich in Anspruch nehmen wird, die besten und einzige würdigen Vorschläge zu machen. Chile hat hierin bereits vor mehr als einem halben Jahre den Anfang gemacht, indem es als den richtigen Weg zu einer gerechtlichen Einigung die Zugrundelegung des chilenischen Strafrechts dringend empfahl.

\* Leipzig, 3. Januar. Eine Übersicht der von verschiedenen Parteien in Sachsen zur Reichstagwahl aufgestellten Kandidaten nach ihrem Werl diente manchen Wählern von Interesse sein. Es sind in Vorschlag gebracht von der nationalliberalen Partei 1 Kaufmann, 3 Fabrikanten, 1 Bankier, 1 Buchhändler, 2 Advocaten, 2 Bürgermeister, 1 Rittergutsbesitzer, 1 Professor der Nationalökonomie, 1 Handelskammersekretär; von der Fortschrittspartei 2 Kaufleute, 1 Fabrikant, 1 Gewerbetreibender, 3 Advocaten, 2 Buchhändler, 1 Professor der Rechtswissenschaft; von der deutsch-conservativen Partei 1 Kaufmann, 1 Bürgermeister, 1 Fabrikant, 3 Rittergutsbesitzer, 1 Institutsdirector, 4 Regierungbeamte; von der socialdemokratischen Partei Kaufmann, 1 Drechsler (in 3 Bezirken aufgeteilt), 2 Gartencarbeiter, 1 Schriftsteller, 2 Pateren, 1 Hofbaurath a. D. und 3 Parteigenossen, von denen es zweifelhaft ist, ob sie außer ihrer agitatorischen Thätigkeit noch einen besondern Beruf ausüben. Außerdem ist die deutsche Reichspartei in Sachsen aufgestellt 1 Generalstaatsanwalt, 1 Advocaten, 1 Rittergutsbesitzer und 1 Professor der Landwirtschaft.

Die nationale Partei in Sachsen hat es dieses Mal an umfassenden und energischen Vorbereitungen zur Reichstagwahl nicht fehlen lassen und wir erkennen gern an, daß in dieser Hinsicht gegenüber früheren Wahlen ein erheblicher Fortschritt des politischen Lebens zu verzeichnen ist. Wir möchten indessen die verschiedenen Wahlcomités der gedachten Partei noch aus einen Punkt aufmerksam machen, von dessen Erledigung erfahrungsgemäß viel bei der Errichtung eines günstigen Wahlresultates abhängt. Wir meinen die Vertheilung der Stimmzettel an die Wähler, welche früher häufig sehr lässig und unzureichend geschah. Es ist nicht selten vorgekommen, daß selbst in größeren Orten keine Stimmzettel für den liberalen Kandidaten vorhanden waren. Es ist uns recht wohl bekannt, daß die Stimmzettelvertheilung zu den schwierigsten Obliegenheiten gehört, welche ein Wahlcomité zu erfüllen hat, indessen die Opfer an Zeit und Geld, die damit verhältnißmäßig sind, müssen im Interesse der guten Sache von den Parteigenossen gebracht werden. Wir halten es für das Zweckmäßigste, wenn Mitglieder der Comités oder sonstige zuverlässige Parteigenossen persönlich der Unterbringung der Stimmzettel unterziehen. Das, was die Socialdemokraten in dieser Beziehung fertig bringen, muß gewiß auch für die reichsstädtische Wählerschaft möglich sein.

Bon der am Dienstag Abend seitens der hiesigen sogenannten Fortschrittspartei in der Centralhalle veranstalteten Wählerversammlung ist nicht viel zu berichten. Herr Advocat Dr. Tannert hält einen ziemlich langwierigen Vortrag über die Justizgesetze und den im Reichstag abgeschlossenen Compromiß, der aber absolut keinen neuen Gedanken enthielt, sondern nur eine Wiederholung aller derjenigen Redensarten war, mit welchen in den letzten Wochen die fortschrittliche Presse ihre Spalten auffüllte. Die ganze versuchte Beweisführung des Redners lief natürlich darauf hinzu, die Nationalliberalen als Verräther an der Freiheit des Volkes hinzustellen. Herr Advocat hält es für angewiesen, den Vortrag des Referenten nach verschiedensten Richtungen zu ergänzen. Herr Hindel machte gleichfalls seinem bellomimischen Herzen Lust und schleuderte einige Dennerle gegen die Nationalliberalen — denen er bekanntlich bis vor gar nicht langer Zeit selbst angehörte. Aus der Versammlung selbst ergriff Niemand das Wort.

\* Plauen, 2. Januar. Die Liberalen sind sehr thätig für die Wahl unterm hiesigen Vertreter im Reichstage, des Abg. Krause, gegen den natürlich von particularistischer Seite nach Kräften geworben wird. Dieselbe veröffentlicht folgende Ansprache an die Wähler:

In den Jahren, während deren ich den 23. südlichen Wahlkreis im Reichstag vertreten habe, bin ich dem Programm meines Vertrags mit dem Wahlkreis verbunden, mit welchem ich im Januar 1874 um die Stimmen der Wähler mich beworben hatte und an das ich gewählt worden bin. Getreu meiner Parole ist der erste Grundzweck meines Handelns das unveräußerliche Gehalt am deutschen Reich und die feste Überzeugung zu gewinnen, daß die Wohlthat und Freiheit Sachsen auf der geschilderten Entwicklung des Reichs und auf seiner maßgebenden Stellung beruht.

Ich habe im Reichstage zu jener freisinnigen und patriotischen Mehrheit gehörte, deren Thätigkeit in der umfassenden Reichsverfassung der letzten drei Jahre und in dem Fortschritt der sozialistischen Einigung

Deutschlands, in der erwünschten Befreiung des Reiches ihre Früchte getragen hat. Noch zum Schluß des Reichstags sind die Justizgesetze zu Stande gekommen, die für jedes deutsche Land einen wesentlichen Fortschritt im freidemokratischen Sinne, dem ganzen Deutschland aber die Zusammenfassung zu einem einheitlichen Reichsstaat bringt.

Gefährdet durch das Eisenstein, daß ich das Vertrauen meiner Wähler zu rechtfertigen und im Reichstag den rechten Weg zu gehen bestrebt gewesen bin, wie ich gern der Aufforderung der freisinnigen Partei des Eisensteins, die Canzlerat für den nächsten Reichstag anzunehmen, und verzorende, wenn wir die Worte wählten, den Wahlkreis ferner im Reichstag zu vertreten, neu weisen Grundsäßen und meinen Überzeugungen für die Förderung der freidemokratischen Entwicklung Deutschlands und für den Wohlstand der Bevölkerungen aufmerksam und redlich mich zu demüthen.

In den wirtschaftlichen Fragen werde ich wie bisher auf der Seite des freien Reiches stehen; ich werde auch die freisinnigen Erkenntnissäften auf dem wirtschaftlichen Gebiete Deinen gegenüber verteidigen, die die allgemeine Reaction mit der Belämpfung der Freiheit und Gewerbefreiheit einsetzen wollen. Bei dem nächsten Zusammenschluß, der in Deutschland zwischen Arbeit, Handel und Industrie verhandelt werden soll, als gemeinschaftlich einzusehen.

Will ich allenhalben die freisinnigen Grundsätze dieser Gesetzgebung und Politik aufrecht erhalten und zur Weltung bringen, so werde ich doch jederzeit bereit sein, zur Befreiung der Niedersachsen, die die Erhabung unserer Gefilden und Einrichtungen aufmerksam mitzuwirken.

Bei solcher Gestaltung würde ich seit 1869 im südlichen Landtag, die diese Gestaltung hat mich im Reichstage geleitet, sie liegt vor meine öffentliche Thätigkeit offen vor Aler Augen. Indem ich um die Stimmen der Wähler für die Reichstagwahl bitte, verspreche ich, dieselbe Gestaltung im nächsten Reichstage wie bisher zu beobachten.

Der Beschuldigung gegenüber, als hätte er als Berichterstatter der Petitions-Commission des Reichstags das Unrecht der Wanderlager bestritten und vorgebracht, die Sache auf sich beziehen, erklärte der Abgeordnete Krause: „Diese Angabe ist unwahr, vielmehr heißt es in dem gedruckten Bericht der Petitions-Commission wörtlich: sie (d. h. die Petitions-Commission) war der überwiegenden Ansicht, daß keinesfalls eine direkte Reichsteuer der Wanderlager gebracht werden sollte, ob sie auch ihrer agitatorischen Thätigkeit offen vor Aler Augen. Indem ich um die Stimmen der Wähler für die Reichstagwahl bitte, verspreche ich, dieselbe Gestaltung im nächsten Reichstage wie bisher zu beobachten.“

\* Falkenstein, 28. December. Nachdem der Kandidat der liberalen Partei im 22. Wahlkreis, Herr Franz Dietel, leicht Tage wieder in sehr zahlreich besuchten und vom besten Erfolg gekrönten Partei-Gesammlungen zu Bärenwalde und Treuen aufgetreten, fand heute im biegsamen Schäfchen eine öffentliche Versammlung statt, zu der sich eine große Anzahl Wähler eingefunden hatte, und die ein um so größeres Interesse bot, als alle 3 Parteien, die liberale und conservative durch ihre Kandidaten, die Socialdemokratie durch ihren Agitator Mehlhorn vertreten waren. Die Versammlung wurde 1½ Uhr von Herrn Dr. med. Löhninger eröffnet und nach Begrüßung derselben Herr Schulte-Dietrich Dr. Höfner zum Vorsitzenden und Herr Kantor Hahn zum Schriftführer ernannt. Herr Dietel ergriff zuerst das Wort, um in einstündigster Rede sein Programm mitzuteilen, welches am Schlus mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auf das Programm einzugehen unterlassen wir, da dasselbe in diesem Blatte bereits eingehend besprochen worden ist.

Der socialdemokratische Wander-Prediger Mehlhorn betrifft dem liberalen Kandidaten die Berechtigung, sich um einen Reichstagwahl zu bewerben, da er noch nicht öffentlich politisch thätig gewesen sei. Er zählte dann in längeren Rede die bekannten sozialistischen Irrlehren auf; er suchte die vom Vorredner mit Recht gedenkten Umlaufzweckungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der Socialdemokratie annehmen werde und für das materielle Wohl und die geistige und sittliche Erhebung der arbeitenden Klassen einzutreten sei; dagegen sei es aber auch Aufgabe der liberalen Partei, die Ausschreitungen der Socialdemokratie abzuleugnen, und machte den liberalen Partei den Vorwurf, daß sie die Wähler vor der Wahl immer mit vielen Versprechungen zu überreden suchte, hernach aber wenig halte. Herr Dietel erwiderte auf diese Angriffe sofort und bemerkte in Betreff des vom Vorredner entwickelten sozialistischen Ideen, daß jeder human denkende Mensch gewisse berichtigte Forderungen der